

Inhaltsübersicht

Editorial	1	Rauchverbot in Kraftfahrzeugen	5
Neues aus Medizin und Wissenschaft	2	Rauchfreie Olympische Winterspiele	5
... Wie wirksam ist die Tabakprävention?	2	Nepal widersteht Klagen der Tabakindustrie	5
Entwicklung der Raucherquoten weltweit	2	Estland: Rauchverbot für Schwangere	6
Standard-Zigarettenpackungen hemmen den Rauchbeginn	2	Großbritannien in Europa vorn	6
Standard-Zigarettenpackungen fördern den Rauchstopp	3	Zielvorgabe für ein rauchfreies Neuseeland	6
Berichte/Meldungen	3	Zielvorgabe für ein rauchfreies Irland	6
50-jähriges Jubiläum des Terry-Reports	3	Zielvorgaben für ein weniger rauchbelastetes Deutschland	7
Brüssel: Einigung zur Tabakprodukt-Richtlinie	3	Bundestagspräsident: Pfeifenraucher des Jahres 2013	7
New York: Tabak erst ab 21 Jahren	4	Bücher/Schriften	7
Umfassende Rauchverbote im Freien	4	Tabakprävention in Deutschland – was wirkt wirklich?	7
Rauchverbot in Privatwohnungen	4	The Health Consequences of Smoking	8
Rauchverbot in Sozialwohnungen	4	Termine	8



Editorial

Dies ist die erste Ausgabe der „Mitteilungen“, die mit einem Editorial beginnt. Die Neuerung soll Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Lektüre erleichtern, indem sie die Schwerpunkte unter den vielfältigen Berichten hervorhebt.

Der erste Schwerpunkt ist ein Blick in die Vergangenheit: Den Anlass dazu bildet das 50-jährige Jubiläum des sogenannten Terry Reports, des ersten „amtlichen“ Berichtes, dass Rauchen die Gesundheit schädigt. Die Herausgabe des Berichtes markiert den Zeitpunkt, zu dem die Politik in Bewegung gekommen und gegen den Tabakkonsum vorgegangen ist. Jetzt ist wiederum der Zeitpunkt gekommen zu fragen, was in den 50 Jahren im Kampf gegen das Rauchen erreicht wurde.

Ein zweiter Schwerpunkt ist der Blick in die Zukunft. Wo liegen gegenwärtig die Frontlinien der Tabakprävention und wie geht es weiter? Auch die Bemühungen um die Prävention des Rauchens haben sich globalisiert, nicht zuletzt durch die WHO-Rahmenkonvention zur Tabak-

kontrolle. Was rund um den Globus gegen das Rauchen unternommen wird, geht auch uns in Deutschland an.

Beispiele für die Verschiebung der Frontlinie sind die in dieser Ausgabe beschriebenen Maßnahmen, die Einführung standardisierter Zigarettenpackungen mit „Schockbildern“, das Heraufsetzen der Altersgrenze beim Abgabeverbot von Tabakprodukten an Jugendliche auf 21 Jahre, die Ausweitung der Rauchverbote auf Wohnungen, Kraftfahrzeuge und Bereiche im Freien sowie das Rauchverbot während der Schwangerschaft.

Der Damm der Normalität des Rauchens, den die Tabakindustrie mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten sucht, bröckelt zunehmend. Die Internationale Konferenz zu den Prioritäten der Öffentlichen Gesundheit im 21. Jahrhundert stand 2013 unter dem Leitsatz 'Schlussrunde für den Tabak' ('End Game for Tobacco'). Man mag dies für reichlich verfrüht halten. Aber wie uns die letzten 50 Jahre der Tabakprävention gelehrt haben, muss irgendwann der erste Schritt zur 'rauchfreien' Welt getan werden. Warum nicht jetzt? Wenn wir entschlossen den hindernisreichen Weg gehen, sollte es nicht weitere 50 Jahre dauern, bis die Schlussrunde gewonnen ist.

Friedrich Wiebel

Neues aus Medizin und Wissenschaft

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des 'Terry-Reports' (siehe S. 3) sind eine Reihe von Übersichtsarbeiten in der renommierten medizinischen Fachzeitschrift *Journal of the American Medical Association (JAMA)* erschienen, von denen zwei im Folgenden aufgeführt werden.

Wie wirksam ist die Tabakprävention?

Was haben all die Maßnahmen gegen das Rauchen in den letzten Jahrzehnten gebracht? Wie viele Menschenleben haben sie gerettet? Diesen Fragen sind Biostatistiker, -Mathematiker und Epidemiologen US-amerikanischer Universitäten nachgegangen.

Sie ermittelten aus Statistiken zur Raucherprävalenz und der Sterblichkeit zwischen 1965 und 2009 in den USA die Zahl der durch Tabak verursachten Todesfälle. Daraus erstellten sie Modelle für Szenarien, wie die Sterblichkeit aussehen würde, wenn nichts gegen den Tabakkonsum getan worden wäre. Ihre Ergebnisse sprechen, zumindest in Bezug auf die USA, für einen Erfolg der Tabakprävention:

Zwischen 1964-2012 kamen durch Rauchen in den USA etwa 18 Millionen Menschen vorzeitig zu Tode. Ohne jegliche Maßnahmen gegen das Rauchen wären es nach Abschätzung der Forscher acht Millionen Todesfälle mehr gewesen. Dementsprechend hat sich nach ihren Befunden auch die Lebenserwartung der US-Bürger erhöht. Diese stieg für einen 40-jährigen Mann seit 1964 durchschnittlich um 7,8 Jahre an, bei Frauen um 5,4 Jahre. Ein Drittel der längeren Lebenszeit sei, so die Forscher, den Kampagnen und Gesetzen gegen das Rauchen zuzuschreiben. Aber trotz der erfolgreichen Anti-Tabak-Maßnahmen rauchen in den USA immer noch 44 Millionen Menschen. So lautet das nüchterne Fazit der Forscher: Es ist viel erreicht worden! Aber es bleibt noch viel zu tun!

[Holford TR, Meza R, Warner KE, Meernik C, Jeon J, Moolgavkar SH, Levy DT: Tobacco Control and the Reduction in Smoking-Related Premature Deaths in the United States, 1964-2012. *JAMA*. 2014;311(2):164-171. doi:10.1001/jama.2013.285112]

Entwicklung der Raucherquoten weltweit

Eine 11-köpfige Arbeitsgruppe der Universität Washington, Seattle, USA und der Universität von Melbourne, Victoria, Australien, haben analysiert, wie sich die Häufigkeit des Rauchens in den letzten 30 Jahren weltweit entwickelt hat. Sie zogen dazu die Daten zum Tabakkonsum nach Alter, Geschlecht der Raucher und zur Zahl der gerauchten Zigaretten in 187 Ländern heran. Zwei Befunde ragen heraus:

- 1) Die Häufigkeit des Rauchens ist zwischen 1980 und 2012 im Länderdurchschnitt stark abgesunken: bei Männern um 25%, bei Frauen sogar um 42%. Führend in der Länderliste sind Kanada, Mexiko, Island und Norwegen. In diesen Ländern hat sich die Raucherrate sowohl bei Männern als auch bei Frauen halbiert.
- 2) Dennoch hat die absolute Zahl der Raucher und Raucherinnen in den 30 Jahren weltweit um 41% bzw. 7% zugenommen. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf das hohe Bevölkerungswachstum in dieser Zeitperiode zurückzuführen. Noch ist der Krieg gegen das Rauchen also nicht gewonnen. In Ländern wie Russland oder Indonesien raucht immer noch täglich mehr als die Hälfte der Männer. In Frankreich, Österreich und Chile greift ein Viertel der Frauen täglich zur Zigarette, in Griechenland nahezu ein Drittel.

[Ng M, Freeman MK, Fleming TD, Robinson M, Dwyer-Lindgren L, Thomson B, Wollum A, et al.: Smoking Prevalence and Cigarette Consumption in 187 Countries, 1980-2012. *JAMA*. 2014;311(2):183-192. doi:10.1001/jama.2013.284692]

Standard-Zigarettenpackungen hemmen den Rauchbeginn

Je größer die 'Schockbilder' auf Zigarettenpackungen sind und je weniger attraktiv die Farbgebung oder das Format der Packungen, umso mehr tragen sie dazu bei, Jugendliche vom Rauchbeginn abzuhalten. Zu dieser Schlussfolgerung gelangt ein britisch-amerikanisches Forscherteam aus einer Untersuchung darüber, wie Jugendliche die standardisierten, mit Schockbildern versehenen, Zigarettenpackungen wahrnehmen. Sie forderten dazu 712 Jugendliche im Alter von 11-17 Jahren auf, Packungen nach drei verschiedenen Kriterien zu bewerten:

1. nach Art und Größe der Gesundheitshinweise: 40% Text, 40% bildlicher Warnhinweis, 80% bildlicher Warnhinweis der Packungsoberfläche,
2. nach der Grundfarbe: braun gegen weiß,
3. nach dem Format: normal gegen sehr schlank ('super slim').

Die Ergebnisse sind nicht sonderlich überraschend: Die Jugendlichen hielten Packungen mit 80% großen Schockbildern für am wenigsten attraktiv und die Zigaretten darin für weniger mild. Sie assoziierten die Packungen mit einem höheren Teergehalt und dementsprechend einem höheren Gesundheitsrisiko. Schließlich meinten sie, dass die unattraktiven Packungen wahrscheinlich einen geringen Anreiz bieten, mit dem Rauchen anzufangen. Ähnlich wurden die braunen gegenüber den weißen Packungen bewertet.

Umgekehrt fanden die Jugendlichen 'super-slim' Packungen verlockender als solche mit regulärem Format. Wenn

die Jugendlichen schließlich zwischen den normalen Packungen und den standardisierten Packungen zu wählen hatten, entschieden sich 95% für die normalen Packungen und nur 5% für das standardisierte Gegenmodell.

[Hammond D, White C, Anderson W, Arnott D, Dockrell M: The perceptions of UK youth of branded and standardized, 'plain' cigarette packaging. Eur J Public Health. 2013 Oct 8. (Epub ahead of print)]:

Standard-Zigarettenpackungen fördern den Rauchstopp

Wenn Zigaretten in unattraktiven Standard-Packungen verkauft werden, steigt bei Rauchern der Wunsch, mit dem Rauchen aufzuhören, an. Dies zeigen neue Befunde in Australien, nach denen die Zahl der Anrufe, die bei einer Telefon-Quitline seit Einführung der Einheitspackungen im Oktober 2012 eingingen, in den folgenden sechs Monaten um nahezu 80% zugenommen hat. Die Einführung bildlicher Warnhinweise 2006 hatte die Zahl der Anrufe in ähnlicher Weise ansteigen lassen. Dieser Anstieg hielt allerdings nur kurz an.

[Young JM, Stacey I, Dobbins TA, Dunlop S, Dossa AL, Currow DC: Association between tobacco plain packaging and Quitline calls: a population-based, interrupted time-series analysis. Med J Aust 2014; 200 (1): 29-32.doi: 10.5694/mja13.11070]

Kommentar: Die Institutionen der EU haben zwar kürzlich im Rahmen der Novellierung der Tabakproduktrichtlinie beschlossen, bildliche Warnhinweise auf 65% der Oberfläche von Zigarettenpackungen verbindlich zu machen (siehe S. 4). Die EU-Kommission konnte sich aber nicht dazu durchringen, Standard-Packungen nach australischem Vorbild zu fordern. Sie überließ dies vielmehr den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten.

Berichte/Meldungen



50-jähriges Jubiläum des Terry-Reports

Vor 50 Jahren, im Januar 1964, gab der höchste Gesundheitsbeamte der USA, Dr. Luther L. Terry, den ersten Bericht zu den Gesundheitsschäden durch den Tabakkonsum heraus. Den Anstoß zu dem Bericht gaben vier prominente ame-

rikanische Gesundheitsorganisationen, die Gesellschaften für Krebs, Herz, Tuberkulose und Öffentliche Gesundheit

In einem Schreiben an Präsident John F. Kennedy forderten sie 1961 die Einsetzung einer nationalen Kommission, die nach einer Lösung für dieses Gesundheitsproblem suchen sollte, einer Lösung, die - wie sie bemerkenswert vorsichtig formulierten - „so wenig wie möglich die Freiheit der Industrie und das Glücksbestreben der Einzelnen beeinträchtigt.“

Eine 10-köpfige Kommission von Experten sichtete in der Folgezeit mit Hilfe von 150 Beratern über 7.000 wissenschaftliche Veröffentlichungen. Die Kommission fand zwar keine Lösung für das Problem, sie machte aber eine umfassende Bestandsaufnahme der derzeit bekannten tabakbedingten Gesundheitsschäden. Ihr Ergebnis: Raucher weisen eine 70% höhere Sterblichkeit auf als Nichtraucher, sie tragen ein bis zu 10-fach höheres Lungenkrebsrisiko, starke Raucher sogar ein 20-fach höheres Risiko. Rauchen ist darüber hinaus die wichtigste Ursache für chronische Bronchitis. Es verursacht Lungenblähung und Herz-Kreislauf-Krankheiten. Weiterhin: Rauchen während der Schwangerschaft vermindert das durchschnittliche Geburtsgewicht.

Als der Bericht herauskam, schlug er, so erinnerte sich Terry später, „wie eine Bombe“ ein. Er setzte die Politik in den USA in Bewegung. Der US-Kongress ordnete 1965 an, dass alle in den USA verkauften Zigarettenpackungen eine Gesundheitswarnung tragen müssen. Vier Jahre später wurde die Tabakwerbung in Fernsehen und Radio verboten.

Die USA haben seitdem zusammen mit den angelsächsischen Ländern, Kanada, Australien, Neuseeland, Großbritannien und Irland die Führung im Kampf gegen das Rauchen übernommen. Erst langsam schließen andere Länder der Welt auf. (Quelle <http://profiles.nlm.nih.gov/ps/retrieve/Narrative/NN/p-nid/60>)

Der Bericht zum 50-jährigen Jubiläum des Terry-Reports (siehe unten 'Bücher/Schriften') fasst zusammen, welche Erkenntnisse zu den Gesundheitsschäden des Rauchens inzwischen hinzugekommen sind und welche Entwicklung das Rauchen in den USA genommen hat.

In dem sonst wissenschaftlich ausgelegten und fundierten Bericht ist der an zweiter Stelle der Zusammenfassung aufgeführte „politische“ Hauptpunkt ungewöhnlich: „Die Tabakindustrie hat die Epidemie des Rauchens ausgelöst und durch aggressive Vermarktungsstrategien erhalten. Sie hat die Öffentlichkeit wissentlich über die Risiken des Rauchens getäuscht“.

Brüssel: Einigung zur Tabakprodukt-richtlinie

Nach langem Ringen haben sich die Verhandlungsführer von



EU-Rat, -Parlament und -Kommission am 18.12.2013 auf eine gemeinsame Position zur Änderung der Tabakprodukt-Richtlinie geeinigt.

Die revidierte Richtlinie enthält u.a. folgende neue Regelungen:

- Einführung kombinierter Text- und Bildwarnhinweise auf 65% der Vorder- und Rückseite von Packungen für Zigaretten und Tabak zum Selbstdrehen (ab 2016).
- Verbot von Tabakprodukten mit charakteristischem Aroma, z.B. mit Menthol-, Frucht- oder Bonbongeschmack in Zigaretten und Drehtabak. Das Verbot gilt für Produkte, die ein Verkaufsvolumen über 3% in der EU besitzen. Betroffen sind damit praktisch nur Zigaretten und Drehtabak mit Mentholgeschmack (ab 2020). Aromatisierte Zigarren, Zigarillos und Wasserpfeifentabak bleiben von dem Verbot ausgenommen.
- Freiraum für die Mitgliedsstaaten, weitreichendere Regelungen, z.B. die Einführung standardisierter Zigarettenpackungen, zu treffen.
- Freiraum für die Mitgliedstaaten, den grenzüberschreitenden Verkauf von Tabakprodukten über das Internet zu verbieten.
- Einrichtung eines EU-weiten Systems zur Überwachung des Tabakhandels vom Hersteller bis zum Endverkäufer.

Das EU-Parlament wird voraussichtlich am 26. Februar abschließend über die Richtlinie abstimmen. Wenn das Votum positiv ausfällt - daran bestehen wenig Zweifel -, kann sie in Kraft treten. Danach haben die Mitgliedstaaten zwei Jahre Zeit, die Richtlinie in nationales Recht umzusetzen.

New York: Tabak erst ab 21 Jahren

Der Bürgermeister der Stadt New York Michael Bloomberg hat am 19.11.2013 ein Gesetz, 'Tobacco 21', unterzeichnet, mit dem das Alter der Heranwachsenden für den Kauf von Tabakprodukten, einschließlich E-Zigaretten, von 18 auf 21 Jahre heraufgesetzt wird. Das Gesetz tritt in 6 Monaten in Kraft. New York (8,3 Millionen Einwohner) ist größte Stadt in den USA, die eine so hohe Altersgrenze festlegt. Andere Städte und ganze Bundesstaaten, wie New Jersey (8,9 Mill.), Utah (2,8 Mill.) und der Bundesstaat New York (19,6 Mill.) sind im Begriff, dem Beispiel der Metropole zu folgen. (Quellen: CNN 19.11, 2013 - <http://edition.cnn.com/2013/11/19/us/new-york-city-tobacco-age-law/> und NEJM 370;4: 295-297, 2014)

Umfassende Rauchverbote im Freien

Toronto, mit 2,6 Millionen Einwohnern die größte Stadt Kanadas, ist ein anderer Vorreiter in der Tabakprävention. Die Stadt hat Mitte November 2013 eine Verordnung erlassen, die das Rauchen an Stränden, in Parks, auf Sport-

und Spielplätzen, allen Terrassen und Veranden von Gaststätten, öffentlichen Plätzen und Geländen von Krankenhäusern verbietet. Die Tragweite der Verordnung ist nicht zu unterschätzen: Toronto besitzt allein 11 Strände und 400 Parks mit einer Ausdehnung von 74 km². Hinzu kommt eine strikte Verordnung, die das Rauchen innerhalb einer Zone von 9 Metern vor den Eingängen von öffentlichen Gebäuden und Geländen, Arbeitsstätten und Mehrfamilienhäusern, Ämtern und Parks, untersagt. Die Übertretung der Verordnungen kann mit 300 kanadischen Dollar (~ € 200) geahndet werden. (Quelle: Skedline 11.12.2013 <http://www.skedline.com/2013/12/11/smokers-contem-plate-over-latest-city-by-law/>)



Noch einen Schritt weiter geht Coronado, ein Städtchen mit 24.000 Einwohnern in der Nähe von San Diego, Kalifornien. Ab dem 1. Januar 2014 herrscht dort ein umfassendes Rauchverbot im Freien: in Gassen, Straßen, auf Bürgersteigen, in Parkplätzen, Freizeitgeländen, selbst in privaten Geländen, die der Öffentlichkeit für einen Event oder zur Erholung offen stehen, und in Geländen, in denen Zugangskarten, Fahrscheine etc. verkauft werden. Schon die erste Übertretung der Verordnung kann eine Strafe von \$ 100 (~ € 70) nach sich ziehen. (Quelle: NBC San Diego, 02.01.2014)

Rauchverbot in Privatwohnungen

In San Rafael (57.000 Einwohner), einem Vorort von San Francisco, darf in privaten Wohnungen nicht mehr geraucht werden, wenn sie eine gemeinsame Wand besitzen. Dies gilt für Wohnungen, Doppelhaushälften oder Wohnanlagen gleichermaßen, und zwar unabhängig davon, ob die Räume vom Eigentümer oder von Mietern bewohnt werden. Die Verordnung soll verhindern, dass Tabakrauch in die Wohnungen eindringt, sei es über Balkons, Veranden, durch Türen und Fenster, Lüftungssysteme und Ritzen in Fußböden und Wänden. (Quelle: Huffington Post 23.11.2013)

Rauchverbot in Sozialwohnungen

Das Rauchen in den Sozialwohnungen wird voraussichtlich Mitte 2014 in Ottawa, der Bundeshauptstadt Kanadas und zweitgrößten Stadt der Provinz Ontario mit 883.000 Einwohnern, verboten sein. Das Verbot schließt Parkplätze und Grünanlagen, die zu den Sozialwohnungen gehören, mit ein. Der Beschluss wird von nahezu 70% der Mieter in den 14.800 Wohneinheiten, die von der städtischen Wohnungsgesellschaft betreut werden, unterstützt. Etwa

50% der Mieter gaben bei einer Umfrage an, sich durch das Rauchen in Nachbarwohnungen gestört zu fühlen. 60% unterstützten ein Rauchverbot auf Balkons und etwa ebenso viele ein Verbot in Vorgärten und Hinterhöfen. Das Rauchverbot soll schonend umgesetzt werden: Es gilt zunächst nur für die neuen Mieter. Die alten Mieter dürfen weiterrauchen. (Ottawa Citizen 09.12.2013).

Ottawa ist nicht die erste Stadt im Bundesstaat Ontario, die Rauchverbote in Sozialwohnungen vorsieht. Eine Reihe

anderer Kommunen in der Provinz gehen in gleicher Weise vor. Der Trend zu rauchfreien Wohnungen wird in Kanada selbst von privaten Hausbesitzern, Bauträgern und Wohnbaugenossenschaften beschleunigt.

Rauchverbot in Kraftfahrzeugen

Das Rauchverbot in Kraftfahrzeugen ist ein Beispiel dafür, wie sich die Schutzmaßnahmen vor dem Passivrauchen von Kindern im letzten Jahrzehnt von Jahr zu Jahr ausgebreitet und verbessert haben (siehe Kasten). Noch ist dies vor allem in Ländern wie Kanada, Australien und den USA zu beobachten. Das Rauchverbot in Kraftfahrzeugen greift jetzt auch auf Europa über. In England ist eine entsprechende Gesetzgebung auf den Weg gebracht worden (siehe S.6). In Irland wird darüber im Parlament debattiert (siehe S.7).

Rauchfreie Olympische Winterspiele

Die Olympischen Winterspiele in Sotchi sind rauchfrei. Zumindest herrscht auf dem kompletten Veranstaltungsgelände ein striktes Rauchverbot, sowohl in den Spielstätten und Parks als auch in Bars und Restaurants. Außerdem werden dort keine Tabakprodukte verkauft. Aber es bestehen spezielle Raucherzonen in anderen Bereichen. Diese wurden nach Aussagen der Organisatoren der Olympischen Spiele eingerichtet, um rauchende Besucher der Spiele nicht zu verprellen. Während Besuchern das Rauchen in verbotenen Bereichen in der Regel nachgesehen wird, riskieren die Beschäftigten, die dort rauchen, ihren Job zu verlieren. (<http://www.bloomberg.com/news/13.02.2014>)



Nepal widersteht Klagen der Tabakkonzerne

Die Tabakindustrie droht regelmäßig mit Klagen, wenn die Vermarktung ihrer Produkte per Gesetz eingeschränkt werden soll. So hat sie auch in Europa wissen lassen, dass sie gegen eine rechtsverbindliche Einführung von Einheitspackungen für Zigaretten vor Gericht ziehen werde. In Nepal, wo die Regierung bildliche Warnhinweise auf 75% der Packungsoberfläche vorgeschrieben hatte, ist es nicht bei der Drohung geblieben. Eine Reihe von Tabakkonzernen erhob gegen das Gesetz eine Eilklage. Das angerufene höchste Gericht Nepals ließ sich allerdings nicht beeindrucken. Es wies die Klage ab und forderte stattdessen die Regierung auf, das entsprechende Gesetz zügig umzusetzen. Die Richter stützten ihre Entscheidung darauf, dass die Forderung der Tabakindustrie gegen die öffentliche Gesundheit und das öffentliche Interesse gerichtet und daher nicht zu berücksichtigen sei. Sie führten weiterhin an, dass die WHO-Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle, die auch von Nepal ratifiziert wurde, die Forderung nach Warnhinweisen auf Tabakpackungen enthält. (Quelle: The Himalayan Times, 30.12.2013)

Rauchverbot in Kraftfahrzeugen

<u>Bundesstaat/Provinz</u>	<u>Alter^a</u>	<u>Jahr^b</u>
<i>Kanadische Provinzen/Territorien (10 von 13)</i>		
1. Nova Scotia	19	2008
2. Yukon Territory	18	2008
3. Ontario	16	2009
4. British Columbia	16	2009
5. New Brunswick	16	2010
6. Prince Edward Island	19	2009
7. Manitoba	16	2010
8. Saskatchewan	16	2010
9. Newfoundland u. Labrador	16	2011
10. Alberta	18	2014
<i>Austral. Bundesstaaten/Territorien (8 von 8)</i>		
1. Southern Australia	16	2007
2. Tasmania	18	2008
3. New South Wales	16	2009
4. Victoria	18	2010
5. Queensland	16	2010
6. Western Australia	17	2010
7. Australian Capital Territory	16	2012
8. Northern Territory	16	2014
<i>US amerikanische Bundesstaaten (6 von 50)</i>		
1. Arkansas	6 ^c	2006
2. Louisiana	13	2006
3. California	18	2008
4. Maine	16	2008
5. Utah	15	2013
6. Oregon	18	2014
<i>Andere Staaten</i>		
1. Freistaat Puerto Rico	13	2007
2. Mauritius	>18 ^d	2009
3. Südafrika	12	2009

^a Altersgrenze der Mitfahrenden für das Rauchverbot

^b Jahr der Einführung des Rauchverbots

^c ab 14 Jahren seit 2011

^d jedes Alter

(Quelle: Canadian Cancer Society, 03.02.2014)

Estland: Rauchverbot für Schwangere



Das estnische Justizministerium hat ein Gesetz auf den Weg gebracht, das das Rauchen während der Schwangerschaft unter Strafe stellt. Das künftige Gesetz ist

ungewöhnlich rigoros. Schwangere müssen beim Verstoß gegen das Gesetz mit Strafen bis zu € 1.000 oder bis zu fünf Jahren Haft rechnen. Mit dem Gesetz will die Regierung das Kind im Mutterleib vor den erwiesenen Schadwirkungen des Tabakrauchs, Missbildungen, Früh- und Fehlgeburt schützen. In ähnlicher Weise sollen auch alkohol- und drogensüchtige Frauen zur Rechenschaft gezogen werden, wenn sie versäumen, während der Schwangerschaft „clean“ zu werden. (Das Baltikum Blatt 05.09.2013)

Großbritannien in Europa vorn

Am 10. Februar 2014 standen im britischen Parlament drei Gesetzesentwürfe bezüglich der Tabakprävention zur Abstimmung. Sie wurden alle mit großer Mehrheit der Abgeordneten gewonnen. Das Rauchverbot in Kraftfahrzeugen, in denen Kinder und Jugendliche mitfahren, wurde von 376 Abgeordneten unterstützt und nur von 107 abgelehnt. Für die Einführung von standardisierten Zigarettenpackungen und die Festsetzung des Abgabeverbots von E-Zigaretten an Heranwachsende unter 18 Jahre entschieden sich 453 Abgeordnete, gegen das Verbot lediglich 24. Die unterschiedlich großen Mehrheiten beruhen darauf, dass die Abstimmung zum Rauchverbot in Kraftfahrzeugen in 'freier' Wahl erfolgte, in den anderen beiden Fällen einem Fraktionszwang unterlag. Die Regierung will vor der nächsten Wahl im Mai 2015 die entsprechenden Gesetze formulieren und erlassen. Premierminister David Cameron, der an der Abstimmung nicht teilgenommen hatte, begrüßte ausdrücklich das Ergebnis. (Quelle: ash.org.uk, 14.02.2014)

Zielvorgaben für ein rauchfreies Neuseeland

Neuseeland hat sich das Ziel gesetzt, im Jahr 2025 den Anteil der erwachsenen Raucher in der Bevölkerung (> 15 Jahre) unter 5% zu bringen. Zwischenziel sind 10% im Jahr 2018. Die Ausgangslage ist im Vergleich zu den europäischen Staaten recht günstig. Seit 2006 ist die Raucherrate von ca. 21% bereits auf 15% abgesunken. Die Daten schließen nicht die Raucher von Pfeifen, Zigarren oder Zigarillos ein. Werden diese einbezogen, ergibt sich eine nicht wesentlich höhere Raucherrate von 16,5%.

Um der Zielvorgabe näher zu kommen, hat die Stellvertretende Gesundheitsministerin Tariana Turia kürzlich einen Gesetzesentwurf zur Einführung standardisierter Zigarettenpackungen im Parlament eingebracht. Wer das

Gesetz übertritt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 600.000 neuseeländischen Dollar (~ € 360.000) rechnen müssen. Die Ministerin kennt die Drohungen der Tabakkonzerne, gegen ein solches Gesetz gerichtlich vorzugehen. Aber sie gibt sich selbstbewusst: „Ich bin der festen Überzeugung, dass die Tabakkonzerne uns nicht zu sagen haben, was wir in unserem Land tun sollen“. (NZ Herald 11.02.2014)

Die Möglichkeiten der Tabakprävention sind nach Meinung der neuseeländischen Anti-Tabak-Organisation Action on Smoking and Health (ASH) damit noch nicht ausgereizt: Abgesehen von der Einführung der standardisierten Zigarettenpackungen und der bereits geplanten Erhöhung der Tabaksteuern könnte die Regierung das Rauchen in Kraftfahrzeugen in Anwesenheit von Kindern untersagen oder die Erlaubnis zur Einfuhr unverzollter Zigaretten im Reiseverkehr beenden. (The New Zealand Herald 10.12.2013)

Zielvorgaben für ein rauchfreies Irland

Mitte 2013 hatte der irische Gesundheitsminister Dr. James Reilly (siehe Kasten) dem Rauchen den Krieg erklärt und Pläne vorgestellt, Irland bis 2015 „rauchfrei“ zu machen, d.h. die Raucherquote unter 5% zu bringen. Dieses Ziel ist sehr hoch gesteckt. Gegenwärtig rauchen etwa 29% der Iren, weit über der durchschnittlichen Raucherquote von 21% in den OECD Ländern. Der Minister zeigte sich bei der Kampfansage entschlossen: „Es ist ein Kampf, dem wir nicht ausweichen können und den wir nicht verlieren dürfen. Ein Kampf, den wir durchstehen, bis er gewonnen ist!“ (Quelle: boards.ie 25.07.2013, <http://www.boards.ie/vbulletin/showthread.php?t=2057000383>)

Dr. med. James Reilly, 58 J, verheiratet, 5 Kinder, führte 25 Jahre lang eine Allgemeinarztpraxis im Norden Dublins. Vor der Aufnahme politischer Ämter 2007 war er Präsident der irischen Ärztekammer. Er vertrat zunächst als Abgeordneter einen Wahlkreis im irischen Unterhaus, wurde 2010 zum Vize-Vorsitzenden der Fine Gail, einer christ-demokratischen Partei, gewählt und 2011 zum Gesundheitsminister ernannt.

Reilly nimmt den Kampf gegen das Rauchen persönlich. Ein Bruder starb an Lungenkrebs, der Vater erblindete nach einem Schlaganfall, beide Ärzte, beide Raucher.

Im November des vergangenen Jahres stellte Reilly nun Gesetzesentwürfe vor, die das Ziel eines rauchfreien Irlands näher bringen sollen. Im Vordergrund steht das Gesetz zur Einführung von standardisierten Zigarettenpackungen. Der Gesetzesentwurf wurde dem Gesundheitsausschuss des irischen Parlamentes vor Weihnachten vorgelegt mit der Vorgabe, das Gesetz in der ersten Hälfte dieses Jahres durchzubringen. Weiterhin will Reilly das Rauchen in

Kraftfahrzeugen mit mitfahrenden Kindern gesetzlich verbieten. Schließlich strebt der Minister eine Ausweitung der Rauchverbote auf Strände und öffentliche Parks an.

Zielvorgaben für ein weniger rauchbelastetes Deutschland

Die Ziele der Bundesregierung sind sehr viel weniger ehrgeizig als die der Regierungen Neuseelands und Irlands. Die Bundesregierung gibt zwar in ihrem Drogen- und Suchtbericht letzten Jahres an, dass die Verringerung des Rauchens für sie ein „vorrangiges Präventionsziel“ sei. Die Wirklichkeit aber sieht anders aus. Die Regierung möchte den Anteil rauchender Kinder und Jugendlicher bis 2015 auf unter 12 % drücken. Das klingt vielversprechend. Allein, diese Zielmarke wurde schon 2011 erreicht. Seitdem stagniert die Zahl der rauchenden Jugendlichen.

Bei den Erwachsenen sieht es etwas besser aus. Hier zielt die Bundesregierung darauf ab, den Anteil der Raucher von den jetzigen etwa 26% auf 22% zu senken. Bisher hat sie nicht erkennen lassen, wie sie dies erreichen will. Sie blockiert vielmehr weiterführende wirksame Präventionsmaßnahmen wie die Einführung standardisierter Zigarettenspackungen, die Stärkung des Nichtraucherschutzes, z.B. für Kinder in Kraftfahrzeugen, oder auch nur das überfällige umfassende Verbot der Tabakwerbung und des Sponsorings.

Schließlich haben sich weder die Kanzlerin noch die zuständigen Bundesminister/innen öffentlich gegen die Zigarettenindustrie gestellt, geschweige denn, ihr den Kampf angesagt.

Kommentar: Auch im Bundestag sollten den Managern der Tabakkonzerne so deutliche Worte gesagt werden, wie sie ein Mitglied des irischen parlamentarischen Gesundheitsausschusses bei der jüngsten Anhörung zu den standardisierten Zigarettenpackungen gebraucht hat: „Sie sind Repräsentanten einer krankmachenden Industrie. Soviel ist klar, jetzt heißt es: zurückzahlen!“ (theJournal.ie 14.02.2014)

Aktionen der Tabakindustrie

Bundestagspräsident: Pfeifenraucher des Jahres 2013



Anfang Dezember 2013 hat sich der Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert von der Tabakbranche zum Pfeifenraucher des Jahres 2013 ernennen lassen. Der Grund für die Auswahl dieses Kandidaten ist offenkundig: „Wenn sich der Bundestagspräsident als zweiter Mann im Staat dazu (zum Pfeifenrauchen, d. Red.)

bekennen darf, dann sollte das jeder Bürger tun, auch wenn es den Moralaposteln nicht passt.“ So formulierte es Patrick Engels, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Rauchtakindustrie und des Tabak Forums e.V., bei der offiziellen Verleihung der Ernennungsurkunde. Zugleich mit der Urkunde überreichte er Dr. Lammert eine wertvolle Designerpfeife und eine großformatige persönliche Karikatur, die der Beschenkte dankbar entgegennahm.

Engels hob hervor, Lammert „bekenne sich offen und selbstbewusst zum Genussgut Tabak und Pfeife, auch wenn er damit zuweilen anecken könnte.“ Der so Geehrte nahm bei seiner Dankesrede den Faden auf, indem er seine Standhaftigkeit und sein „Bekenntnis zum Genussgut Tabak“ bekräftigte: „Für Raucher gilt wie für andere verfolgte Minderheiten: Jede soziale Ächtung provoziert den Widerstand“.

Die Rauchtakindustrie nutzt die Kür eines 'Pfeifenrauchers des Jahres' nicht nur, um prominente Werbeträger für ihre Produkte zu gewinnen und dem Pfeifenrauchen wieder mehr öffentliche Sichtbarkeit zu verschaffen. Mindestens ebenso wichtig - wenn nicht sogar wichtiger - ist es ihr, dass mit der Verleihungszeremonie ein Anlass geschaffen wird, Politiker und Vertreter der Tabakindustrie fern der Öffentlichkeit zusammenzubringen. Offensichtlich ist die Branche damit erfolgreich. Wie die Veranstalter der diesjährigen Verleihung stolz vermerken, nahmen zahlreiche Parlamentarier und Branchenvertreter an der Festveranstaltung teil. (Quellen: Wochenblatt Bonn 12.12.2013 und DTZ Nr. 50, 13.12.2013)

Bücher/Schriften

**Deutsches Krebsforschungszentrum (Hrsg.)
Tabakprävention in Deutschland – was wirkt
wirklich? Aus der Wissenschaft – für die Politik,
Heidelberg, 2014.**

Bestellbar bei who-cc@dkfz.de oder abrufbar unter:
http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Aus_der_Wissenschaft_fuer_die_Politik.html

Die Tabakindustrie behauptet bei ihrer Lobbyarbeit in Ländern wie Irland und Großbritannien, dass Kampagnen zur Aufklärung Jugendlicher in Deutschland sehr erfolgreich gewesen seien. So sei der Anteil rauchender Jugendlicher dort in den Jahren 2001 bis 2004 von 28% auf 12% abgesunken. Gesetzliche Eingriffe in das Tabakmarketing und den Tabakkonsum seien also völlig unnötig und „überzogen“.

Dass es sich hier um eine gezielte Irreführung handelt, decken nun Wissenschaftler des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in der neuen 7-seitigen Veröffentlichung auf. Sie stellen fest, dass der Rückgang des Rauchens in Deutschland unter Jugendlichen in erster

Linie auf eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen zurückzuführen ist: Die deutlichen Tabaksteuererhöhungen (2002), die Einführung der Nichtraucherchutzgesetze (2007 bis 2010), die Anhebung des Bezugsalters für Zigaretten zunächst auf 16 Jahre (2003), dann auf 18 Jahre (2007), die größeren Warnhinweise auf Zigarettenpackungen (seit 2002) und das Tabakwerbeverbot für Printmedien und Internet (2007). Andererseits, so die Wissenschaftler, zeige sich deutlich, dass schulische Präventionsprogramme nur wenig wirksam sind, allein schon wegen ihrer geringen Reichweite. Diese erfasste lediglich zwischen 9% und 15% der Schüler in den jeweiligen Altersstufen. Außerdem hätten die Kampagnen nur eine sehr beschränkte Wirksamkeit.

Die Richtigstellung des DKFZ wendet sich zunächst an die Regierungen von Irland und Großbritannien. Sie wendet sich aber auch an die Bundesregierung, die bisher in der Regel Aufklärungsprogramme favorisiert und sich nur schwer zu gesetzlichen Maßnahmen durchringt.

The Health Consequences of Smoking—50 Years of Progress: A Report of the Surgeon General, 2014, U.S. Department of Health and Human Services, Public Health Service, Office of the Surgeon General Rockville, MD, US

Der Bericht ist abrufbar unter: Kurzfassung: 22 Seiten, 2 MB, <http://www.surgeongeneral.gov/library/reports/50-years-of-progress/exec-summary.pdf>. Gesamtbericht: 978 Seiten, 26 MG, <http://www.surgeongeneral.gov/library/reports/50-years-of-progress/index.html>

Der Bericht hebt sowohl den großen Fortschritt hervor, den die USA bei der Bekämpfung des Tabakkonsums gemacht haben, als auch die weiterhin bestehende Last an Krankheit und Tod durch das Rauchen. Über die bereits 1964 im Terry-Report beschriebenen Krankheiten Lungenkrebs, Herzinfarkt und chronische Lungenerkrankungen hinaus fasst der neue Bericht die vielfältigen Gesundheitsschäden zusammen, die in der Zwischenzeit als tabakbedingt erkannt worden sind. Darunter: Dickdarm-, Rektum- und Leberkrebs, geringere Heilungschancen bei Krebspatienten und Tuberkulosekranken, altersbedingte Makula-Degeneration, Erektionsstörungen, Gaumenspalten bei Neugeborenen, Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter, rheumatoide Arthritis, sowie allgemein Entzündung und Schwächung des Immunsystems. Beim Passivrauchen ist vor allem ein erhöhtes Risiko für Schlaganfälle zum Terry-Report von 1964 hinzugekommen. Der Bericht vervollständigt nicht nur die Liste der tabakbedingten Gesundheitsschäden. Er stellt zugleich Maßnahmen ('end game strategies') vor, die dazu helfen sollen, das Rauchen aus der Welt zu schaffen.

Termine

2014

- 26.-29. März 6th European Conference on Tobacco or Health (ECToH), Istanbul, Türkei
Auskunft: info@ectoh.org
18. Okt. Jahreshauptversammlung des ÄARG und ARG, Fulda
Auskunft: Tel. 089-316 2525,
e-mail: info@aerztlicher-arbeitskreis.de
- 3.-4. Dez. 11. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle, Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg
Auskunft: WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle, DKFZ, Tel.: 06221-423010, e-mail: who-cc@dkfz.de
-

Impressum

Die MITTEILUNGEN des ÄARG (ISSN 1618-2766) sind das Mitteilungsorgan des Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit e.V. (ÄARG) und seines Fördervereins, des Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit (ARG), beide Eching/München. Die MITTEILUNGEN sind abrufbar unter: <http://www.aerztlicher-arbeitskreis.de>.

Herausgeber ÄARG und ARG
Redaktion F. Wiebel (verantwortlich),
S. Palitzsch. Falls nicht anders
angegeben, stammen die Beiträge
von FW.
Anschrift Postfach 12 44, D-85379 Eching
Telefon & Fax 089 / 316 25 25
Design Johannes Wiebel / punchdesign
München
Druck Druckerei Märkl, München
Erscheinungsdatum: Febr. 2014

Die MITTEILUNGEN sind auf Anfrage kostenlos erhältlich.